

Inhalt

Vorwort	7
1 Im Herbst der Schwarzen Null	14
2 Ein bedenklicher Sonderfall und ein Extremereignis: Haushaltsüberschüsse als Mangelercheinung, Corona als äußerliche Herausforderung	19
3 »Schuldenbremsen verlangen Sparpolitik« – ein Denkfehler	34
4 Der Staat und die privaten Haushalte: Wer wirtschaftet einnahmen-, wer ausgabenbestimmt?	36
5 Wer nicht investiert, verliert – am Ende gar die Demokratie	39
6 Tollkühn-resignativer Realismus und die Verwechslung von Schuldenbremse und Steuerbremse	43
7 Der Staat und die privaten Unternehmen: Bei wem finanzieren sich Kredite regelmäßig selber?	48
8 Die unerträgliche Leichtigkeit des Verschuldens: Easy Financing oder Steuern & steuern?	57
9 Der Staat und seine Kreditgeber: Wer steuert wen?	63
10 Exkurs zu geläufigen, anderslautenden Lehrmeinungen	66
11 Die Selbstfinanzierungsquoten: Schwer zu erfassen und breit gestreut	80

12 Theorie und Alltag: Was die »Menschen draußen im Lande« von Staatsschulden halten	87
13 Die hilfreiche, sich selbst finanzierende Staatsverschuldung: Theorie und Praxis der gegensteuernden Wirtschaftspolitik	97
14 Durch Schulden zu gutem Klima? Zum ranggemäßen Einsatz wirtschaftspolitischer Instrumente	108
15 Sonderstellung des Zinssatzes bei Staatsschulden: Nullzinspolitik und die ›Laienidee‹ von der Staatsschuldtilgung	112
16 Null-Zinsen, Zinersatzleistungen und Verteilung	120
17 Kreditlücken mit Steuern auffüllen? Oder lieber umgekehrt?	129
18 Exkurs zur Upside-Down-Economy und zur Todsünde der Wirtschaftstheorie	132
19 Praktische Schlussfolgerungen für den Alltag	135
20 Einseitige Quintessenz	149
ANHANG zur Anfreundung mit Steuerfragen	151
Quellen	160
Dank	167